

## **E-1** Gesundes Essen

Antragsteller\*in: Landesvorstand, Ulrike Höfken (KV Bitburg-Prüm), Dietmar Johnen (KV Vulkaneifel), Andreas Hartenfels (KV Kusel), Kerstin Ramm (KV Mainz-Bingen), Elias Weinacht (KV Rhein-Pfalz)

### Gutes Essen in Kitas und Schulen in unseren Kommunen

#### 1 **Nachhaltige und gesunde Ernährung sind so gefragt wie noch nie**

2 Knapp 20 % der Menschen essen regelmäßig in Mensen, Kantinen, Senioren- und  
3 Pflegeheimen, in Krankenhäusern, aber auch in der Gastronomie und Hotellerie.  
4 Der Anteil der Haushalte, die regelmäßig kochen, geht zurück. Gleichzeitig  
5 wächst die Nachfrage bei den Menschen nach biologisch, tiergerecht und in der  
6 Region erzeugten Lebensmitteln. So geben 50% der Menschen an, dass sie mehr  
7 regionale Produkte wünschen und 76 % der Deutschen kaufen Biolebensmittel  
8 zumindest gelegentlich, fast 70% würden Bioangebote in der  
9 Gemeinschaftsverpflegung bevorzugen.

10 Wir GRÜNE in Rheinland-Pfalz haben uns seit 2011 auf den Weg gemacht, die  
11 Versorgung mit biologisch und regional erzeugten guten Lebensmitteln in unserem  
12 Land, insbesondere in der Gemeinschaftsverpflegung und hier in den Kitas und  
13 Schulen, deutlich zu verbessern.

#### 14 **GRÜNE schaffen gute Rahmenbedingungen für gesunde Ernährung in Rheinland-Pfalz - gerade für unsere Jüngsten**

16 In Rheinland-Pfalz existieren unter der Dachmarke „Rheinland-Pfalz isst besser“  
17 über 20 Programme, die zum Ziel haben, die Ernährungssituation der rheinland-  
18 pfälzischen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu verbessern. Der eigens durch  
19 unser GRÜNES Ernährungsministerium eingerichtete und erfolgreich durch das Land  
20 tourende Kochbus hat seit 2013 schätzungsweise ca. 20 000 Kinder, Jugendliche  
21 und Verbraucher\*innen erreicht.

22 2014 hat das Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten einen  
23 Qualifizierungsprozess gestartet, um Schulen in drei Stufen zum  
24 Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zu führen. An  
25 diesem Prozess haben bisher knapp 130 Schulen teilgenommen und sich so auf den  
26 Weg gemacht, qualitativ hochwertiges, frisches und gesundes Essen für die  
27 Schüler\*innen anzubieten. Seit diesem Jahr wird das Projekt auf Kitas  
28 ausgeweitet.

29 Auch in Kitas gibt es viel zu tun, denn: die Ernährungskultur im  
30 Erwachsenenalter wird in der Kindheit geprägt. Deshalb freuen wir uns, dass das  
31 DGE-Programm seit 2017 auch auf Kitas ausgeweitet wird. Mit dem Coaching-Projekt  
32 „Kita isst besser“ begleitet das GRÜNE Ernährungsministerium in Rheinland-Pfalz  
33 Kitas bei der Umsetzung eines nachhaltigen und ganzheitlichen  
34 Ernährungsbildungskonzepts und bei der Verbesserung ihres Verpflegungsangebots.  
35 Mit dem EU-Schulobstprogramm in Kitas bekommen über drei Viertel aller Kinder  
36 wöchentlich eine Portion Obst, Gemüse und Milch. Mit der Vernetzungsstelle Kita-  
37 Verpflegung haben die Kitas einen kompetenten Ansprechpartner, an den sie sich

38 jederzeit wenden können. Seit 2017 ist dafür eigens eine Beratungs-Hotline  
39 eingerichtet worden, der insbesondere die kommunalen Träger unterstützt.

40 Zu einem guten Start ins Leben gehört aber auch Wissen über gesunde Ernährung.  
41 Allgegenwärtige Fertigprodukte, aggressive Werbung und die veränderte  
42 Arbeitswelt sind Gründe, warum immer mehr Menschen sich nicht mehr vollwertig  
43 ernähren. Umso wichtiger ist es, das Thema gute Ernährung in vorschulische und  
44 schulische Bildung zu integrieren. Das gelingt mit der Förderung von Kita- und  
45 Schulgärten, Schulprojekten (bspw. „Was ist uns unser Essen wert?“) und  
46 Unterrichtsreihen (bspw. „ABC der Lebensmittel“). Über 40 Schulen haben bereits  
47 einen Schulgarten oder haben sich auf den Weg dahin gemacht. Außerdem besuchen  
48 Praktiker\*innen der Grünen Berufe Ganztagschulen - im Gegenzug besuchen  
49 Schüler\*innen den „Lernort Bauernhof“ und bekommen einen Bezug zur regionalen  
50 und bäuerlichen Landwirtschaft.

51 Mit „Gut versorgt ins Alter“ hat das Land auch eine Qualitätsoffensive für die  
52 Gemeinschaftsverpflegung in Pflege- und Seniorenheimen gestartet. Und die  
53 Verbraucherzentrale leistet mit ihren vom Land unterstützten Angeboten einen  
54 Beitrag für eine bessere Ernährung in RLP. Seit dem 2017 fördert das  
55 Ernährungsministerium außerdem Lebensmittel-Infoblätter für die Tafeln und eine  
56 Ferienkochschule für Betreuerinnen und Betreuer, um möglichst allen Menschen die  
57 besten Voraussetzungen für eine vollwertige und regionale Ernährung zu  
58 ermöglichen.

59 Bei Kindern nimmt Übergewicht weiter zu: So waren laut Schuleingangsuntersuchung  
60 in Rheinland-Pfalz 2014/2015 9,9% der Kinder übergewichtig (2013/2014: 8,9 %),  
61 davon 5,0 % sogar krankhaft übergewichtig. Nicht nur wird die Leistungsfähigkeit  
62 negativ beeinflusst, die Kinder leiden auch vielfach unter Hänseleien. Und: aus  
63 dicken Kindern werden oft dicke Erwachsene mit daraus resultierenden  
64 lebensbedrohlichen Krankheiten. Über 100 Bewegungskitas gehen das Problem dabei  
65 an der Wurzel an: sie verbessern die Bewegungssituation der Kinder, werden durch  
66 das Land beraten und bilden ein Netzwerk, in dem sich Kitas untereinander bei  
67 Maßnahmen unterstützen. Über das Programm „Kita!Plus: Kita im Sozialraum“ führen  
68 rund die Hälfte der geförderten Kitas in Wohngebieten mit besonderem  
69 Entwicklungsbedarf Maßnahmen zur gesunden Ernährung durch.

70 Alle diese Maßnahmen fördern insbesondere diejenigen in unserer Gesellschaft,  
71 die es am dringendsten brauchen. Denn gerade für Kinder, die von Armut gefährdet  
72 oder betroffen sind, bietet ein ausgewogenes, abwechslungsreiches und gesundes  
73 Ernährungsangebot in Kitas und Schulen eine wertvolle Ergänzung der Versorgung  
74 zu Hause.

#### 75 **Nachfrage bedienen: Mehr Bio auf den Tisch**

76 Dank grüner Regierungsbeteiligung hat sich in Rheinland-Pfalz seit 2011 die  
77 ökologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche mehr als verdoppelt.  
78 Mittelfristig wollen wir mit Hilfe eines Ökoaktionsplans den Anteil auf 20 %  
79 steigern. Das hilft der rheinland-pfälzischen Bio-Qualitätsbranche. Bio schafft  
80 Arbeit, ist gut für die Umwelt, das Klima und die Gesundheit. Der  
81 Selbstversorgungsgrad von Biogemüse aus Rheinland-Pfalz liegt derzeit aber noch  
82 immer bei nur 25 %.

#### 83 **Nachfrage bedienen: Mehr Bio und Regio auf den Tisch**

84 Zur Steigerung des Angebots und der Nachfrage von biologisch und regional  
85 erzeugten Produkten für und durch die Einrichtungen der

86 Gemeinschaftsverpflegung, wie den Kitas und Schulen wollen wir die Vernetzung  
87 der regionalen Erzeugerverbände, den Verarbeitern, insbesondere den Betrieben  
88 der handwerklichen Lebensmittelverarbeitung, den Regionalen (Direkt-)Vermarktern  
89 stärken.

#### 90 **Transparenz für mündige Verbraucher\*innen**

91 Wichtig sind hohe Standards, damit die Verbraucher\*innen echte Regionalität,  
92 gute Qualität und ökologische Erzeugung erkennen können. Deshalb brauchen wir  
93 eine glaubwürdige einfache Regionalkennzeichnung von Lebensmitteln wie auch die  
94 Zertifizierungsmöglichkeit für regionale Regional- und Dachmarken.

95 Die oft vermissten Verbraucher-Informationen wie zum Beispiel die Kennzeichnung  
96 der Haltungssysteme auf Fleisch und verarbeiteten Eierprodukten und die  
97 Kennzeichnung von Lebensmitteln, in denen Futtermittel aus genetisch veränderten  
98 Pflanzen verwendet wurden, müssen einfach verständlich sein. Dies schafft  
99 Vertrauen bei den Verbraucher\*innen und schützt die Wirtschaftsbeteiligten der  
100 regionalen Lebensmittelkette vor Imageschäden durch Täuschung und Betrug.  
101 Überdies ist eine einfach verständliche Kennzeichnung der  
102 Lebensmittelinhaltsstoffe überfällig. Niemand will mit der Lupe einkaufen gehen  
103 und die irreführenden Bezeichnungen für bspw. zuckerhaltige Inhaltsstoffe erst  
104 recherchieren.

#### 105 **Wir GRÜNE setzen uns für die nachfolgenden Punkte ein und unterstützen die** 106 **Landesregierung in deren Durchsetzung:**

107 Für eine Verbesserung der Ernährung in Kitas und Schulen durch:

- 108 • die strukturelle Verankerung der Ernährungsbildung in allen Kitas und  
109 Schulen als Grundlage der Verhaltensprävention und eine systematische  
110 Information der Betreuer\*innen und Träger über Möglichkeiten der  
111 Förderung.
- 112 • eine stärkere Förderung der DGE-Sterne-Zertifizierung.
- 113 • mehr Unterstützung für ein gutes Frühstück.
- 114 • die schnellstmögliche Einführung eines flächendeckenden  
115 Mittagessensangebots gemäß den Qualitätsstandards der Deutschen  
116 Gesellschaft für Ernährung (DGE). Dies soll in Form von lokalen Runden  
117 Tischen mit den Trägern und Verpflegungsanbietern vorangetrieben werden.
- 118 • den Ausbau des Anteils regionaler Lebensmittel auf 50 % und ökologisch  
119 erzeugter Lebensmittel auf 30 % im Verpflegungsangebot.
- 120 • Schulungen von Köch\*innen, Hauswirtschafter\*innen und anderen damit  
121 befassen Personen in Umgang und Praxis mit frischen, regionalen,  
122 ökologischen und vollwertigen Produkten.
- 123 • eine Reform der Ausbildung von Köch\*innen und Hauswirtschafter\*innen.
- 124 • die Unterstützung lokaler Infoveranstaltungen mit  
125 Ernährungswissenschaftler\*innen, Ärzt\*innen, den Trägern, Eltern- und  
126 Schülervereinigungen, Anbieter\*innen, Schul-/Kita-  
127 verpflegungsnetzungsstelle und Küchenbetreiber\*innen.

- 128 • eine verstärkte Förderung des ehrenamtlichen Engagements von Landfrauen,  
129 Eltern und anderen Akteur\*innen, die in der Ernährungsbildung tätig sind.
- 130 • eine verstärkte Bewegungsförderung in den Schulen unter Einbezug der Daten  
131 aus den Schuleingangsuntersuchungen und eine herausgehobene Rolle der  
132 Gesundheitsämter bei der Ernährungsbildung.

133 Für mehr Verbraucherrechte und klare Entscheidungsmöglichkeiten soll sich die  
134 Landesregierung auf Bundes- bzw. EU-Ebene einsetzen durch:

- 135 • eine transparente und eindeutige Kennzeichnung von Herkunft und  
136 Herstellungsweise. Verbraucher\*innen müssen einfach erkennen können, wo  
137 ein Lebensmittel produziert wurde und wie bspw. ein Tier gehalten wurde.
- 138 • die Ausweitung der gut verständlichen Eierkennzeichnung auch auf  
139 Fertigprodukte.
- 140 • bessere Rahmenbedingungen für eine klare Regionalkennzeichnung und eine  
141 verlässliche Zertifizierungsmöglichkeit für Regional- und Dachmarken
- 142 • eine Lebensmittel-Ampel, mit der zucker-, salz- und fettreiche  
143 Nahrungsmittel und Getränke transparent und standardisiert gekennzeichnet  
144 werden.

145 Für die Stärkung der regionalen Wertschöpfung und die Förderung ökologisch  
146 erzeugter Lebensmittel setzen wir uns ein durch:

- 147 • die Unterstützung von Projekten und Initiativen in Rheinland-Pfalz, die  
148 regionale Wertschöpfungsketten stärken. Das betrifft sowohl die Erzeugung  
149 als auch die Verarbeitung und den Handel.
- 150 • eine zielgerichtete Förderung von regionalen Erzeugergemeinschaften und  
151 Dachmarken.
- 152 • Maßnahmen des Ökoaktionsplans, der derzeit durch das GRÜNE  
153 Umweltministerium erarbeitet wird.
- 154 • die Unterstützung der rheinland-pfälzischen Kommunen für den Beitritt in  
155 das Netzwerk deutscher Biostädte (Bio-Kommunen).

## Begründung

erfolgt mündlich.

Die im ersten Absatz genannten Zahlen stammen aus dem Ökobarometer 2017 sowie von der Seite [www.marktforschung.de/nachrichten/marktforschung/gfk-consumer-index-praeferenz-fuer-regionale-produkte/](http://www.marktforschung.de/nachrichten/marktforschung/gfk-consumer-index-praeferenz-fuer-regionale-produkte/)